

Sonder-Abdruck

Wien während des Krieges.

(Vierzehnte Folge.)

Das zweite Kriegsjahr hat für uns gut begonnen.

Während im Westen und im Süden die deutschen, die österreichisch-ungarischen und die türkischen Truppen ihre Stellungen unverrückbar gegen alle Angriffe behaupten, erleidet im Osten der stärkste Gegner, Rußland, dessen Millionenheere uns zertreten sollten, weiterhin Niederlage um Niederlage und verliert eine Festung nach der anderen.

Nach Warschau, Swangorod, Nowo-Georgiewsk sind nun auch Brest-Litowsk, Kowno, Grodno, Ossowiec, Luck und Dubno teils gefallen, teils geräumt worden und auch das hinter diesen Festungen gelegene unwegsame Sumpfgebiet hindert die verbündeten Heere nicht in ihrem siegreichen Vordringen.

Die Hoffnungen, die auf Italiens Verräterei gesetzt wurden, sind gänzlich unerfüllt geblieben und die Bemühungen des Vierverbandes, neue Bundesgenossen für seine halb verlorene Sache zu werben, sind bisher vergeblich gewesen.

Wir aber sehen mit jener Zuversicht, die das Bewußtsein erprobter Stärke verleiht, dem weiteren Verlaufe des Kampfes entgegen.

Auch finanziell haben unsere Gegner uns nicht niederringen können.

Während sie sich immer mehr an Amerika verschulden, beginnt Deutschland jetzt seine dritte Kriegsanleihe im Inlande zu begeben und Österreich-Ungarn wird, sobald es nötig sein wird, das Gleiche tun, voraussichtlich mit nicht geringerem Erfolge wie bisher.

Die Geldflüssigkeit hält trotz der Einzahlungen auf die zweite Kriegsanleihe an und die Einlagenbildung ist sowohl bei den Wiener Kreditinstituten als auch in den Provinzen eine fortdauernd günstige.